

The background of the cover is a misty, teal-colored forest scene with tall evergreen trees. The mist is thick, creating a sense of mystery and atmosphere. The overall color palette is dominated by various shades of green and blue, giving it a cold, wintry feel.

MARCUS RICHMANN

Eisväter

Kriminalroman

DIGITAL

GMEINER



Augenblick inne. Es kostete ihn viel Kraft, sich der Leiche zu nähern. Sein Wunsch, Gewissheit zu erhalten, war stärker als sein Unbehagen.

Als er neben Gian niederkniete, spürte er die Nässe des Grases. Die Sonne hatte ihren Zenit überschritten, und die Bäume am Rand des Tatorts spendeten keinen Schatten mehr. Die Luft war tropisch feucht, und Charkow lief der Schweiß den Rücken hinunter. Ungläubig blickte er in die starren Augen des Toten. Es bestand kein Zweifel. Vor ihm lag sein Jugendfreund.

Wütend verscheuchte er die Fliegen von Gians Gesicht.

Der Tod hat keine Würde, dachte er.

Francine war ihm gefolgt und stand nun hinter ihm. Sanft legte sie die Hand auf seine Schulter.

Nur mit Mühe konnte er einen klaren

Gedanken fassen. Das Einzige, was er für Gian noch tun konnte, war, die Ursache seines Todes zu ermitteln.

»Darf ich ihn schon bewegen?«

Sie blickte ihn erstaunt an, als hätte er etwas Ungewöhnliches gefragt. Dann nickte sie.

Vorsichtig berührte er Gians Kinn und bewegte seinen Kopf langsam nach rechts, um die Gesichtshälfte, die leicht dem Boden zugewandt war, zu betrachten. Der Kopf hatte an der linken Schläfe ein kleines Einschussloch. Der Austrittskanal mündete oberhalb der rechten Schläfe in einer sehr viel größeren Wunde. Der Regen hatte das Blut weggewaschen. Gians Gesichtszüge zeigten Erstaunen, und sein Blick war auf die Pistole gerichtet, die er in seiner linken Hand hielt. Nicht unweit glänzte eine Patronenhülse im Gras. Ein Mitarbeiter des

wissenschaftlichen Dienstes hatte ihren Fundort mit einem Plastikschild markiert.

Charkow betrachtete die Waffe in Gians Hand. Das Bild, das er vor sich sah, widersprach seinem innersten Gefühl. Was war hier passiert? Alles in ihm sträubte sich gegen die Offensichtlichkeit dieser Situation, die einen Selbstmord zeigte. Und er wusste, warum. Gestern hatte Gian zweimal versucht, ihn anzurufen. Beide Male ließ Charkow ihn auf den Anrufbeantworter sprechen, weil er keine Lust hatte, mit ihm zu reden. Gian hatte ihn wieder einmal um Unterstützung bei der Recherche zu einem Artikel gebeten. Da Gian in den letzten Jahren meistens nur aus diesem Grund anrief, hatte er die Anrufe nicht angenommen. Als Charkow das Band später abhörte, war Gians Stimme voller Tatendrang und Hoffnung.

Ein Mensch, der vorhat, sich umzubringen,

klingt anders, dachte Charkow.

»Das hier stimmt nicht. Es ist inszeniert«, sagte er und betonte jedes Wort.

»Was meinst du damit?«, fragte Francine erstaunt.

»Es soll wie Selbstmord aussehen. Aber es war keiner.«

»Erstens, es sieht wie Selbstmord aus – ich habe keine Anhaltspunkte für eine andere Annahme –, zweitens musst du mir erst einmal erklären, warum du das Offensichtliche einfach ausschließt.«

»Er hat mich angerufen.«

»Wann?« Sie versuchte erst gar nicht, ihr Erstaunen zu verstecken.

»Gestern.«

»Warum?«

»Gian brauchte wieder meine Hilfe bei einer Recherche. Glaub mir, seine Stimme klang nicht wie die eines Suizidgefährdeten.

Ihm ging es gut. Er wirkte aufgeräumt.«

»Wann war das genau?« Francine sah ihn verwirrt an.

»Gestern. Er rief zweimal an. Gegen Morgen und am Abend noch einmal.«

»Hast du mit ihm gesprochen?«

»Nein. Er hinterließ zwei Nachrichten auf meinem Anrufbeantworter.«

»Was genau hat er gesagt?«

»Ich sollte ihn zurückrufen, um Informationen für ihn zu prüfen. Welche Art von Informationen, sagte er nicht.«

»Du könntest der Letzte gewesen sein, der mit ihm Kontakt hatte«, bemerkte Francine. »Aber das wirst du sicher bald bei der Telefongesellschaft in Erfahrung bringen. Angenommen, es wäre eine inszenierte Tötung, dann ...«

»... hatte der Täter einen weiteren Schuss aus der Waffe in der Hand des Toten